das richtige bewuſstsein, daſs „hoch“ mehr bedeutet als „allerhöchst“ und „höchst“. Wenn wir „guter gott, groſser gott“ sagen, so liegt darin bewuſst oder unbewuſst eine höhere vorstellung von der güte und gröſse gottes, als wenn der Römer seinen Jupiter „optimus, maximus“, oder der Grieche seinen Zeus „ἄριστος — ἠδὲ μέγιστος“ nannte, weil wir jene eigenschaften der gottheit ohne vergleich und ohne beding, das heiſst in vollkommenem maſse zusprechen, der Grieche und Römer nur vergleichungsweise mit anderen wesen, das heiſst nicht unbedingt.

Daſs in den vorstehenden untersuchungen manches zu berichtigen sein wird, daran zweifle ich nicht. Es giebt nun einmal sprachliche klippen, an denen man trotz des compasses streng gehandhabter lautlehre, wenn man auch den fahrstrich, den man zu nehmen hat, klar vor sich sieht, dennoch scheitert. Jedenfalls ist es besser mit sehenden augen hie und da eine taube nuſs aufzulesen, als wie die blinde henne herumtappend zuweilen ein gerstenkorn der wahrheit zu finden.

Pforte. W. Corssen.

Seltene namen.

(Zweiter artikel.)

Den neulich (bd. 3, s. 113—126) mitgetheilten namengruppen lasse ich eine zweite gleich starke abtheilung derselben folgen mit dem wunsche, daſs man auch hierin einiges brauchbare finden moege. Ich lege mir hier uebrigens, wie auch schon stillschweigend im ersten artikel, eine zwiefache beschränkung auf. Erstlich nämlich lasse ich alle solche wortstämme bei seite, die mit wahrscheinlichkeit oder gewiſsheit undeutsch sind; die voces hybridae unter den altdeutschen namen, die ihre besondern gesichtspunkte verlangen, muſs ich einmal fuer sich behandeln. Zweitens aber

nehme ich unter diese seltenen namen jetzt nur solche auf, die wirklich mit andern zusammen eine gruppe bilden, in welcher sich die einzelnen glieder gegenseitig stützen und festigen; ganz vereinzelte formen halte ich fuer jetzt noch zurück und denke mit ihnen erst dann ans licht zu kommen, wenn ich die hoffnung aufgegeben habe, andere zu ihnen passende zu finden.

AIN.

Einicho Schoepflin. Alsat. diplom. a. 966 (N. 147). Einkerich mon. Germ. II, 187 (ann. Gand.); Eingerich Mabill. a. 873. Einciho cod. Laur. sec. 9 (N. 785). Einizrat cod. Laur. sec. 8 (N. 3238).

Es ist mehr als wahrscheinlich, dafs zu ain unus eine anzahl von namen gehoert, um so mehr, als der uebergang dieses begriffes in den von vorzüglich, ausgezeichnet ein so leichter und gebräuchlicher ist. Trotzdem sind die zahlreichen mit Ain- und Ein- beginnenden formen keineswegs mit sicherheit hieher zu stellen, da sie mindestens mit derselben wahrscheinlichkeit in den meisten fällen contractionen von Agin- enthalten, wie auch Ail- und Eil- so unendlich oft aus Agil- entspringt. Vgl. auch Bugge in dieser zeitschr. 3, 27. Als wirkliche spuren des ain unus in namen darf man daher nur die obigen formen ansehn, die sich an die weiterbildungen von ain, ahd. einag einzig und einaz einzeln anschliefsen.

ANG.

Ancho trad. Wizenb. a. 780 (N. 107); nhd. Anke. Angedrudis polypt. Remig.*) s. 70. Angofrid pol. Rem. s. 43, 48. Angatheus (burgund. name) Graff diut. II, 359. Ancoin pol. Irm. s. 230. Auslautend in Romanc Neug. a. 759?

Ahd. angi enge, ancha bein, anco butter müssen wir

*) eine uns neuerdings durch Guérards erfolgreichen eifer erschlossene quelle, die, wenn sie sich auch nicht mit dem von demselben herausgegebenen polypt. Irmin. messen kann, dennoch fuer eigennamen hoechst wichtig ist.

bei seite lassen. Dann bleiben uns nur zwei wörter uebrig, die wir hieher ziehn können, nämlich encho knecht, ursprünglich wol knabe, und ango angel, sowohl stachel als thuerangel. Daſs ango in der ersten bedeutung auch den speer bedeutet haben könne, dagegen läſst sich auf keinen fall etwas sagen, auch wenn wir nicht aus Agathias, Eustathius, Suidas und Pachymeres wüſsten, daſs ἄγγωνες hastae Francorum waren. Am passendsten scheint es daher obige wörter an dieses ango zu halten, besonders da sie wesentlich fränkisch sind. Encho mag sich mit diesen namen vermischt haben.

BRAM.

Einen namen Pramo könnte man wol, wie es Graff III, 304 thut, aus dem ortsnamen Pramenhova (Neug. a. 865) schlieſsen. Deutlicher sehn wir ein Brimo bei Hontheim c. a. 1040 (N. 240), wo kaum Bruno zu lesen ist, wenn wir erwaegen, daſs auch nhd. familiennamen Brehm, Briehm, Preim, Priem vorkommen. Die ableitung Priminc lese ich bei Mehelb. sec. 8 (N. 154) und in der form Premminc bei St. P. Zusammensetzungen: Bramigardis im pol. Rem. s. 101, wo kein grund ist, Brannigardis (= Brandigardis) zu bessern. Premarit bei St. P. Pramolf endlich liegt klar in Pramolveshofa bei Neug. a. 796.

Ich denke bei allen diesen formen an ags. brême celeber, so wie an brim mare, unda, desgleichen an breman fremere, rugire. Jedenfalls haben wir hier den begriff des toenens und den dem toenen stets so nahe liegenden des beruehmtseins zu suchen. Auch in dem namen der stadt Bremen dürfte entweder beruehmte stadt oder seestadt der sinn sein, denn den alten deutungen von brama brombeere oder von prahm (faehre, d. h. ueber die Weser) dürfte doch wol niemand mehr im ernst beipflichten.

BRID.

Briddo mon Germ. II, 187 (ann. Gand.), Britto mon. B. a. 1095 (XXXI); altn. Breði hierher? nhd. Brede,

Brett, Briet. — Britobaudes Pardess. a. 533 (N. 118 u. 119). Pridker Neug. a. 783: wozu auch wol Brietger Lacomblet a. 834 (N. 46). Pretimir Meichelb. sec. 9 (N. 981).

Der zuegel des rosses (franz. bride, ahd. brittil, ags. bridel) kann wie anderes kriegs- und rüstungsgeraeth fueglich zur bildung von namen verwandt werden. Oder ist an den volksnamen der Britten zu denken? Anderes liegt wol ferner.

DAR.

Darila pol. Remig. s. 51. Daroin pol. Irm. s. 29. Derlindis pol. Remig. s. 60. Hochdeutschen anlaut finden wir in Tarro mon. Germ. III, 252 (Hlud. et Hloth. capitul.), in Tara bei St. P. aus sec. 9, desgl. in Tarit bei St. P. und in Tarut Ried a. 776 (N. 5). Ob Tarobert bei Hontheim und Pardess. a. 669 (bei ersterm N. 26, bei letzterm N. 450) Farobert zu lesen ist? Taragun Dronke a. 819 (N. 388) scheint fuer Taragund zu stehn.

Vgl. noch ferner folgende formen: Terra St. P. aus sec. 8. Ternod Ried a. 822 (N. 23) mehrmals. Terrimar mon. B. a. 890 (XXVIII), was durch Rieds lesung (N. 72) Jerrimar wenig erschüttert wird, da der ortsname Terremareschirichun anderweit bekannt ist. Endlich Terbert Mabill. a. 933, ja auch Daredus pol. Rem. s 60, das trotz Dagared und anderer aehnlicher formen wol hieher gehoeren dürfte.

Altn. heifst dörr hasta, und es wird um so wahrscheinlicher, dafs die aufgezaehlten namenformen dahin gehoeren, als auch das altn. einen namen Dörruðr von dem genannten worte herleitet. Ags. tritt eine endung heran und es lautet das wort daràd jaculum, telum, womit man passend das engl. dart vergleicht. Auch diese bildung geht in den ahd. namen nicht leer aus; ich finde cod. Laur. N. 1304 zu meiner freude ein Tardbern, an das man, wenn man will, auch obiges Tarit und Tarut unmittelbar anknüpfen kann.

DARB.

Terbwin Schann. N. 83; necr. Fuld. a. 797. Terbert

bei Mab. a. 933, das ich schon oben erwaehnte, mag auch fuer Terb-bert stehn und dann hieher gehoeren. Eben so zweifelhaft ist mir Terfilo bei Wigand trad. Corb. 467; es könnte Tersilo zu bessern sein (vgl. Thersilo ebds. 362). Auffallend ist die form Terpiton (nomin.) bei Ried a. 865 (N. 48) u. 866 (N. 50), sowie Terpaton ebds. a. 868 (N. 51).

Wenn Graff V, 221 einen personennamen Dirbo oder Diripo annimmt, so hat er denselben wol etwas vorschnell aus Dirboheim Neug. a. 791 und aus Diripihaim Neug. a. 786 geschlossen; ich habe noch kein Dirbo oder Diripo gelesen.

Ueber allen zweifel sicher aber wird das vorhandensein eines stammes DARB in namen durch den häufigen namen Wicdarp, Wicterp u. s. w., zu dem ich eben seiner häufigkeit wegen hier keine citate gebe; unter andern fuehrte ihn ein Augsburger bischof sec. 8.

Es scheint kein zweifel, dafs dieses DARB nichts anderes ist als alts. derebi audax, altn. diarfr; auch ahd. biderbi utilis, sollers fuegt sich gut dazu.

DAU.

Davo mon. Germ. II, 362f. (vit. S. Lebuini). Dauo Wig. trad. Corb. 226; wozu man die nhd. familiennamen Dau, Dewe, Dey halte. Dauwila Mchb. sec. 9 (N. 635); dazu Dewila Mchb. sec. 9 (N. 596). Daumerus Pardessus a. 546 (N. 144). Dauveus Pard. a. 533 (N. 118). Daulf Pard. a. 615 (N. 230). Tenuis im anlaut zeigt Tavold bei Lupi a. 909 (II, s. 67). Dauferanda mon. Germ. V, 560 (chron. Salern.) könnte fuer Dauveranda stehn. Dauferius mon. Germ. IX, 674, 700, 771 (chron. mon. Casin.) ist auch kaum abzuweisen, obwol das verhältnis zu Daiferi mon. Germ. V mir noch nicht klar ist.

Schon Weinhold, die deutschen frauen s. 17, erinnert bei Dauwila passend an ahd. dau, ags. þeav, alts. thau sitte, wozu wir demnach wol diese ganze namenfamilie stellen müssen.

DIS.

Diso Wig. tr. Corb. 230; Neug. a. 825; cod. Laur. sec. 8 (N. 1808). Disso Schöpflin Als. dipl. sec. 10 (N. 179). Tiso Meichb. sec. 8 u. 9 (z. b. N. 238); Neug. a. 812, 818, 819, 821; ebds. auch Kausler; St. P. Tisi Kausl. a. 802 (N. 56). Man vgl. damit nhd. Thies, Thiese, die nicht immer zu Matthias gehoeren moegen. Dann fem. Disa cod. Laur. sec. 8 (N. 1520, 2758). Disia St. P. Tisa ebendas. mehrmals.

Zusammensetzungen: Disibod mon. Germ. X, 159 (gest. Trever.) mit vielen varianten; dahin auch wol das verderbte Disiobo (ablat.) hist. Langu.*) a. 782 (II, N. 5). Dismot St. P. sec. 8. Disnot St. P. sec. 9. Disoalis pol. Remig. s. 54. Disoidis pol. Remig. s. 73. Disoenus Pard. a. 709 (N. 475).

Ob ein stamm dieser form auch auslautend vorkommt? Im pol. Remig. lese ich s. 51 Agedis, s. 54 Aintis, s. 34 Ainthis, s. 46 Agentisis, s. 53 Berentis, s. 47 Gelithis, s. 55 Savientis, sämmtlich feminina. Aus andern quellen habe ich mir nichts dem aehnliches angemerkt und es mag daher die frage offen gelassen werden, ob hier wirklich deutsche namenausgänge vorliegen.

Die mit Dis- beginnenden worte dagegen können fueglich eine neue bestaetigung fuer das aus filudeisei (2. Cor. 11, 3 und Eph. 4, 14) zu schliefsende goth. adj. deis weise, klug bieten.

DRAB.

Trabini Mchb. sec. 9 (N. 596). Nicht weit davon steht (ebds. N. 551) ein Drammir, das, wenn es nicht slavisch ist, aus Drabmir entsprossen sein kann. Auch Trapold Neug. a. 862 kann hieher gehoeren (Trab-wald); dsgl.

*) histoire de Languedoc par deux religieux benedictins de la congrégation de S. Maur. Paris 1730. 3 bände fol. Da bisher die deutschen namen in Suedfrankreich bei uns kaum irgend eine berücksichtigung gefunden haben, so mache ich besonders auf diese reichhaltige quelle aufmerksam; ich verdanke die hinweisung auf die merkwürdigen namen derselben Sr. Erlaucht dem grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode.

Traward mon. Germ. IX, 415 (gest. episc. Camerac.), wofuer man mit wahrscheinlichkeit ein älteres Trab-ward annehmen darf.

Ich vergleiche zu diesen formen goth. draban hauen und lasse die frage unerörtert, ob die unter dem folgenden stamm vereinten formen mit Dreb- und Treb- sich besser hieher fuegen.

DRIB.

Τριβίγιλδος bei Zosimus V, 13 ff. aus sec. 4. Tribagos (statt -goz?) Mchlb. sec. 10 (N. 981).

Hieher oder zu DRAB fuegen sich auch die formen Drebi cod. Laur. sec. 8 (N. 199), Trebel bei St. P. aus sec. 9 und Trebwin Mchb. sec. 9 (N. 655).

Genug, goth. dreiban, ags. drîfan, ahd. trîban, nhd. treiben scheint in namen nicht zu leugnen, obwol ueber den speciellen sinn dieses stammes in diesen fällen noch zu streiten ist.

Gefragt werden mufs noch, ob die stämme DRAB und DRIB einerseits und DARB andrerseits auch durch metathesis in einander uebergehn.

DUB.

Tupa St. P. sec. 9 zweimal. Tubinso, Tubinsius und Tubensius, sämmtlich bei St. P. sec. 8. Tuffa aus sec. 5 (msc.) hist. miscell. 15. Tupha (mit var. Rupha) Cassiod. IV, 32. Dubi necr. Fuld. a. 1060. Dubanus Pard. a. 748 (N. 596, 597, 599), Schoepfl. Als. dipl. 723—760 öfters. Dubannus Pardess. a. 748 (N. 598). Duvigild, hist. Langu. a. 862 (I, N. 88) mehrmals, könnte fuer Dubigild stehn.

Altn. dubba schlagen scheint sich am besten zu diesen namen zu fuegen, wenn auch die consonantenverhältnisse nicht immer ganz passen wollen. Die anfrage von Zeufs s. 433, ob Tufa (fuer Tifa, Thifa) vielleicht zum namen der Thaifali gehoeren, läfst sich in keinem falle mit ja beantworten.

DUN.

Duno Schöpfl. a. 828 (N. 89); Tuno Neug. a. 817, necr. Aug.; Tunno Neug. a. 775, 797, 864, 882, Mchb. sec. 9 (N. 661). Duni cod. Laur. sec. 8 (N. 881); Tuni mon. Germ. V, 842, 871 (Thietmari chron.); dazu vielleicht noch Tuoni bei Kausler c. a. 816 (N. 75) und Tuon St. P. Ortsnamen Tunneshusa und Tunnestat. Dunane (ablat.) trad. Wizenb. a. 718 (N. 227); Tunna St. P. dreimal, Mchb. sec. 9 (N. 379). Dunila (bischof von Malaga) conc. Tolet. a. 653; Tunila conc. Tolet. a. 638. Dunila (fem.) Hontheim a. 853 (N. 87). Petrus qui et Tunizo bei Lupi a. 992 (II, 395). Dunsuint cod. Laur. sec. 9 (N. 2199).

Auf -duna enden auch mehrere feminina: Loboduna cod. Laur. sec. 8 (N. 226); Manadun cod. Laur. sec. 8 (N. 345, 1755); Manatun St. P.; Mandun cod. Laur. sec. 8 (N. 2712), Ragdun cod. Laur. sec. 8. (N. 2638), Wonadun cod. Laur. sec. 8 (N. 1704), also fast alle aus derselben zeit und gegend.

Alles, was mit Don- anfängt, und dessen ist nicht wenig, lasse ich hier völlig aus dem spiel.

Es ist schwierig zu bestimmen, wohin die hier verzeichneten formen gehoeren, die man doch unmoeglich anders, als durch den bloſsen gleichklang verfuehrt, an celtisches -dunum anknüpfen kann. Ich erinnere hier nur unsicher an altn. duni feuer, an duna donnern, so wie an ags. dunn braun, wörter, die vielleicht alle zu einem stamme gehoeren, der den begriff des leuchtenden, glänzenden enthalten müſste.

EBAN.

Ebeno bei Schannat a. 864, wo Dronke Aeboeno liest. Eben (a quodam Eben) mon. Boić. a. 1000 (XXXI) kann hieher, aber auch zu Ebo gehoeren. Nhd. haben wir noch einen familiennamen Eben. Ebanleob bei Dronke sec. 9 (N. 604). Ebanolt ist unsicher bei Dronke N. 447, da Schannat ebds. Ebarolt liest. Hepinolt und Hebinolf bringe ich nicht hieher.

Alles dieses muſs zu ahd. eban aequus gehoeren. Ebanleob ist namentlich ein schoener name.

FART.

Fartgern trad. Wiz. a. 773 (N. 105); doch darf ich nicht verschweigen, dafs ebds. a. 820 (N. 69) auch Fastgern vorkommt. Farthilt Schann. und Dronke a. 817. Fartman Neug. a. 787, 805; cod Laur. mehrmals; Schann. und Dronke a. 801. Vgl. nhd. familiennamen Fortmann, Vorthmann. Fardulf und Fardolf findet sich nicht selten in den monum. Germ., wo man die indices nachsehe; dsgl. bei Mabill. a. 791. Ja auch ein -fard begegnet mir, nämlich in Ganefard cod. Laur. sec. 8 (N. 232).

Wie schon das stammverbum faran in namen gewaltig häufig ist, so kann auch die ableitung ahd. fart, nord. faerd, alts. farth iter unmittelbar zu namen verwandt werden, ohne dafs man noethig hat ueberall ein blofs eingeschobenes t anzunehmen, welche annahme sogar nicht ohne schwierigkeiten waere.

Nun begegnet mir ferner auch umgelautetes Fert- in Ferting bei Schann. und Dronke a. 790 und 800, so wie im necr. Fuld. a. 827, Verting geschrieben im necr. Fuld. a. 851. Schon frueher hat sich aber ein e in diesem stamme entwickelt, denn der lesart Ferdulf bei Paul. diac. VI, 24 mufs wol getraut werden.

Ist es nun nicht, frage ich, am einfachsten auch Ferdinand, das sich vor sec. 11 nicht nachweisen läfst (hist. Langu. II, N. 176, a. 1036, conc. Coyac. a. 1050 etc.) hieher zu stellen? Die beiden andern erklärungen sagen mir nicht zu, weder die aus Fridinand (wenn auch ags. -ferð fuer -frið nicht geleugnet werden kann; ein Fridinand uebrigens kann ich noch nicht belegen), noch die aus Herinand. Span. f- fuer h- kenne ich nicht (auf portug. furacão = span. huracan wird man doch nichts bauen wollen), waehrend h fuer f grade echt spanisch ist; so dafs also Hernando sehr gut aus Fernando (welches ja auch im spanischen gilt) entsprungen sein kann. Hernando mag dem Herinand und Ferdinand zugleich seinen ursprung verdanken.

FAV.

Fava (ein Rugierfürst sec. 5) mit var. Feva in der vita S. Severini, im acc. ebds. Febanem. Feva bei Paul. diac. I, 19. Der acc. Febem mon. Germ. XI, 491 (ann. Mellic.).

Favo (ein bischof von Chalons) im conc. ap. Theodon. vill. a. 835 und im concil. Carisiac. a. 837. Derselbe heifst Faova mit var. Fova in der synod. Lugd. a. 830. — Faolaic trad. Wizenb. a. 696 (N. 43 und Pard. nachtr. N. 8). — Fauruna St. P. (sec. 9). Faulf pol. Remig. s. 56. — Vgl. noch Feumilfus Schoepfl. Als. dipl. a. 730 (N. 11), das aber verderbt oder gar undeutsch zu sein scheint.

Das goth. favs, alts. fâh, ahd. fôh, ags. feá mag in diesen formen stecken; in welcher bedeutung aber, das ist noch die frage. Etwa in der von klein? oder in der damit verwandten von selten, d. h. ausgezeichnet?

FLAN.

Flanpraht Schann. a. 756. Flampraht Schann. a. 795. Flanbrecht cod. Laur. sec. 8 (N. 3398). Flanbert Schann. a. 756 (bei Dronke dafuer Flanberct). Flanberct Schann. a. 771. Flambert mon. Germ. V, 287, 300, 301 (Liutpr. antapod.). Flanberet (so) Schann. a. 757. — Flanigar pol. Remig. s. 105.

Ist ags. flân sagitta zu vergleichen? eher wol (des vocals wegen) ags. flan praeceps, procax.

GID.

Gidfrit Lupi a. 773 (I, s. 511) mehrmals; Gydoin mon. Germ. V, 162 (ann. Mosomag.); mit erweitertem stamm in Gidenold pol. Irm. s. 115.

Ich vergleiche, da ich mich scheue Gid- als entartung von Gaid- anzusehn, welches letztere ein besonders bei Langobarden nicht seltener stamm ist, das ags. gidd cantilena, poema, giddjan canere, superbire, gidig superbus (Ettmüller 418).

GLIS.

Glis Dronke a. 901 (N. 648). Clisekka St. P. sec. 9. Glisher Schann. a. 776. Glismot mon. Germ. XI, 232 (urk. v. 808 im chron. Benedictobur.); mon. Boic. sec. 9 (VII); Schann. a. 800 (wo Dronke Glisnot hat). Glismuot Schann. a. 841; Dronke a. 848 (N. 555, wo Schann. Glismont hat). Glismut cod. Laur. mehrmals. Glismoda mon. Germ. X, 207 (transl. S. Celsi). Cljsmot St. P. Glimuoz Honth. a. 926 (N. 146) hieher? Glismont necr. Fuld. a. 924 = Glismout? Ortsname Glismuoteshus. Glisnod St. P. Glisnot St. P. zweimal. Clisnot St. P.; Meichelb. sec. 10 (N. 1012). Cliisnot (so) St. P. Gliusnot cod. Laur. sec. 8 (N. 3440) wol hieher.

Auslautend sehn wir unsern stamm in einem prächtigen namen Isancljs aus sec. 8 bei St. P.

Dieses Glis— steht fuer Gliz- und gehoert zu ahd. glîzan, ags. glîtan micare, splendere.

HAB.

Habo bei Kausler a. 792 (N. 41); bei Dronke a. 812 (N. 270), wo freilich Schannat Hubo schreibt; ferner mehrmals in der Frekenhorster heberolle. Happo bei Dronke a. 851 (N. 561) und im cod. Laur. sec. 8 (N. 217). Damit vergleiche ich die nhd. familiennamen Haab, Haabe, Happe. Hapizo St. P. aus sec. 8. Habemunth mon. Boica c. a. 800 (VII). Habmunt mon. Germ. XI, 232 (chron. Benedictob.). Habuini (als nom.) bei Pardess. a. 740 (nachtrag N. 68). Habbraht Dronke sec. 9 (N. 142), wozu vielleicht Habert Wig. trad. Corb. 240, 374 und cod. Laur. sec. 8 (N. 492). Unsicherer ist Habuhald bei Schannat a. 807, weil Dronke ebds. (N. 237) Hadubald liest. Auch Haburg Wig. tr. Corb. 113 gehoert vielleicht hieher.

Am besten wol zu haba possessio, habitus, wozu Graff IV, 738 auch Habmunt wirklich stellt.

IDIS.

Itissa cod. Laur. sec. 9 (N. 659), wofuer Ittis cod.

Laur. sec. 8 (N. 2489). Idisburga Lacomblet a. 927 (N. 87). Itisburg Schann. und Dronke a. 804. Idislind trad. Wizenb. a. 788 (N. 102). Idesolt Lupi a. 910 (II, s. 74).

Graff I, 159 und II, 234 fuehrt noch ein Itislant an, das ich in den quellen uebersehen haben mag, da ich es fuer jetzt noch nicht nachweisen kann.

Es kann kein zweifel sein, dafs alts. idis, ags. ides, ahd. itis femina, virgo hierin liegt. Vielleicht ist es zufall (doch mufs man darauf bei solchen aus der mythologie stammenden bezeichnungen achten), dafs wir diese namen mit ausnahme von Idesolt nur aus den Rheinländern kennen und dafs sie sowohl bei Baiern und Westfranken als auch bei Sachsen und Thueringern fehlen.

LIST.

Lista (msc.) mon. Germ. I, 526 und II, 205 (ann. Vedast.). Listhar trad. Wizenb. sec. 8 oder 9 (N. 67). Listillo Kausler a. 773 (N. 15). Listin calend. Merseb. Oct.

Zu ags. altn. ahd. list ars, alts. listi.

MILD.

Miltunc Mchlb. sec. 8 (N. 97). Mildeo necr. Fuld. a. 855 und Miltheo ebds. a. 875 könnte Mil-deo gefafst, aber auch als ein goth. Mildja angesehen werden und würde im letztern fall hieher gehoeren. Milta kann Graff II, 725 vielleicht nur aus ortsnamen, z. b. Miltunawa geschlossen haben. Ein altn. Mildriðr verdanke ich Bugge's nachweisung in dieser zeitschrift III, 28 aus dipl. norv. II, N. 395 und 807.

Von einem —mild als zweitem theil eines zusammengesetzten namens finde ich nur eine schwache spur in Radamildis pol. Irm. s. 138.

Goth. ags. altn. mild, ahd. milti mansuetus, largus etc. ergiebt sich von selbst als etymon dieses namen.

SALV.

Salvan Ried a. 866 (N. 50); Salvard hist. Langu. a.

918 (II, N. 42); Salvalindis pol. Irm. s. 259; Salvarid trad. Wizenb. a. 771 (N. 245, 250).

Gondesalvius (span. Gonsalvo) finde ich schon hist. Langu. a. 852 (I, N. 76) und Gondesalvus ebds. a. 1036 (II, N. 176).

Man könnte an lat. salvus denken. Doch läſst daran die stellung des stammes als zweiter theil eines zusammengesetzten namens, so wie die groſse geographische verbreitung der hier erwaehnten namen zweifeln. Ich denke deshalb lieber an salo (thema salaw) schwarz, das auch der bedeutung wegen keine schwierigkeit macht, wenn man bedenkt, daſs auch swarz viele namen bildet. Ja ich bin geneigt alle mit Sal- beginnenden namen (unter denen sich nicht wenige mit Salu— finden) lieber hieher als zu sal domus, atrium oder zu goth. sêls benignus zu stellen; beispiele dieser letztern bildungen zu geben unterlasse ich, da sie sich ueberall finden.

SANG.

Sancho trad. Wizenb. a. 792 (N. 207); vgl. nhd. familiennamen Sancke, Senke. Sanchard Schöpfl. Als. dipl. a. 966 (N. 147).

Dazu nehme ich gleich die form Sing—, Singevert pol. Irm. a. 263; Singulph mon. Germ. VI, 62 (Folcuin. gest. abb. Lobiens.), auch im ortsnamen Singulphi villa. Sincger cod. Laur. sec. 8 (N. 1864) nebst Singar ebds. N. 3069 könnte fuer Sintger stehen und nicht hieher gehoeren. Gegen eine herleitung aus singan canere wüſste ich nichts einzuwenden: vielleicht gefällt diesem oder jenem indessen die anknüpfung an ags. sinc thesaurus, divitiae besser.

Den Alanennamen Singiban oder Sangiban lasse ich hier bei seite.

SPAN.

Spangoza bei St. P. Spancozza Neug. a. 808 (N. 165). Spaniis (fuer Spanigis? fem.) pol. Remig. s. 47. Spaneldis

Mabill. a. 821 mit var. Ispaneldis. Spenneol Mchb. sec. 9 (N. 538 u. 588) wol fuer Spenneold.

Das ahd. und ags. spanan allicere ist allerdings besonders fuer weibliche namen geschaffen wie kaum ein anderes wort.

SPIL.

Spiligern Schann. a. 801. Spilihard cod. Laur. sec. 9 (N. 616). Spilahard cod. Laur. sec. 8 (N. 352). Spilhard cod. Laur. sec. 9 (N. 377). Spilinhard cod. Laur. sec. 9 (N. 510).

Das nord. spil hat noch die bedeutung von gaudium, die fuer namen mehr zu passen scheint als die von ludus.

STAHAL.

Stahal cod. Laur. mehrmals sec. 8. Stahalgoz necr. Fuld. a. 784. Stahelhart cod. Laur. sec. 8 (N. 2955). Stahalolf Schann. a. 765, 819.

Gewifs ist Stal- fuer Stahal- enthalten in Stal cod. Laur. sec. 8 (N. 234, 236) und in Stalhart cod. Laur. sec. 8 (N. 2778).

Bei Stallo Mchb. sec. 9 (N. 661) und bei Stàllard pol. Irm. s. 134 denkt man lieber an stallo socius als an stahal stahl, wozu ich die uebrigen formen unbedenklich setze.

TURN.

Turnoald Pardess. a. 717 (N. 504). Turnochald Pard. a. 696 u. 697 (N. 435 u. 440). In denselben urkunden auch bei Mab. Turnwiz Schann. und Dronke a. 800.

Zu ags. und altn. turnan, ahd. turnjan vertere, vielleicht in dem sinn von diruere.

WAHS.

Wahsmut aus unbestimmter zeit im cod. Laur. N. 3824. Nhd. familiennamen Wachsmuth. Wahsanta und Wahsante bei St. P. aus sec. 8. Der Lütticher bischof Waschand aus sec. 9, mon Germ. XII, 372 (gest. abb.

Trudon.) wird demnach auch wol eher hieher als zu waschen gehoeren. Stammwort ist ohne zweifel wahsan crescere.

WRAC.

Wracchio Wig. trad. Corb. 247. Uurecheo Dronke a. 814 (N. 301), wo Schann. Uureccheo schreibt. Wrachard Lacombl. a. 837 (N. 52), Wracard ebds. a. 841 (N. 55). Wrachar Lacombl. a. 794 (N. 4); Wracheri Wig. tr. Corb. 429 und Lacombl. a. 820 (N. 38); Wracher Wig. tr. Corb. 414.

Zu goth. vrikan persequi, ahd. recchjo expulsus, ags. vracu vindicta, altn. raekr extorris u. s. w.; herrscht in den namen etwa die bedeutung peregrinus, alienus oder, was besser scheint, schon die spaetere von mhd. recke, altn. reckr held? Es ist zu bemerken, dafs die hier angefuehrten formen sächsisch sind, woraus indessen kein schlufs auf das mangeln derselben im hochdeutschen gemacht werden darf, da hier solche namen durch das abfallen des W leicht in die form Rac-, Rag- uebergingen; sie sind daher von den ursprünglich mit R beginnenden nicht zu scheiden. —

Belehrungen und weitere nachweise ueber eine oder die andere dieser gruppen sollen mir sehr erwünscht sein, namentlich wenn sie sich auf verwandte erscheinungen im Ags. und Altn. erstrecken, welche mundarten mir fuer jetzt mehr im hintergrunde liegen. So weifs ich es herrn Bugge in Christiania grofsen dank, dafs er die namen mit RID auch im Altn. verfolgt hat (III, s. 26—29). Seit ich zum ersten mal die mir bekannten zu diesem stamme gehoerigen namen zusammenstellte (I, 506 ff.) haben sich mir noch einige neue formen und auch neue belege fuer die schon mitgetheilten ergeben. Erstere setze ich noch schliefslich her, da mehrere recht anziehende darunter sind:

Arsirid St. P. sec. 8. — Bernorid pol. Remig. s. 50 (sec. 9). — Blumarit steht (wie mir Dr. Trofs zu Hamm schriftlich mittheilt) in einem epigramm von Luxovius coll. Pisaurens. VI. p. 277 und in Burm. anthol. lat. II,

p. 599. — Dumerit Cassiod VIII, 27 (secur. 6). — Engilrid St. P. sec. 8. — Fridirit Kausler a. 786 (N. 33). — Gamarit cod. Laur. sec. 8 (N. 2895); Gumarit zu bessern ist kein grund. — Gauterit Sever. Sulpic. (sec. 5) nach der lesart in der España sagrada IV, 451. — *Γενέϱιδος* (sec. 8) Zosimus V, 46. — Himmerit (sec. 5) Jorn. 36. — Liverid (sec. 6) Cassiod. V, 35 mit var. Luvirit und Livorit. (Liudrid, nicht Lindrid, wie in dieser. zeitschrift I, 508 steht, heifst es bei Wig. tr. Corb. 310). — Premarit St. P. (sec. 9). — Rumorid conc. Andegav. a. 453; fast. Idat. a. 403. — Salvarid trad. Wizenb. a. 771 (N. 245, 250). — Sandrid St. P. (sec. 9). — Sunnarit vermuthe ich nur aus der lesart Sunnarct bei Pardess. a. 627 (N. 241). — Suabrito Schoepfl. Als. dipl. a. 795 (N. 70). — Uluerit und Uluerid trad. Wiz. a. 773 u. 774 (N. 53 u. 128). — Ridger cod. Laur. sec. 10 (N. 532).

Durch diese nachträge ergiebt sich nun der geographische umfang des stammes etwas weiter, als ich es bei meiner ersten zusammenstellung annehmen konnte. Wir sehn ihn jetzt auch bei Baiern nicht ganz selten, und dafs er auch bei den Westfranken in gebrauch war, beweist nun vollends das polypt. Remig. Ich stimme daher jetzt auch Bugge bei, wenn er Sigrida aus dem pol. Irm. hieher zieht; mir war das wort frueher mit nichten entgangen, ich hatte es aber fuer eine verderbnis aus Sigfrida genommen, das ich anderweitig belegen kann. Was die zeit anbetrifft, in der dieser stamm in namen erscheint, so bestaetigt sich durch meine zusätze, dafs er je frueher desto häufiger vorkommt und dafs er im allgemeinen mit der mitte des 9. jahrhunderts in Deutschland ausstirbt, nur ein paar seltene formen abgerechnet.

Wernigerode.

E. Förstemann.